© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach längerem Suchen fand ich dann ganz im Grase versteckt drei zum Teil noch sehr junge Pflänzchen, die ich mitnahm. Den älteren Stock liess ich stehen, denn ich hatte das Gefühl, dass die drei jungen Pflanzen Sämlinge vom alten Stock sein könnten, da sie in nächster Nähe wuchsen. Ich pflegte durch fünf Jahre die Pflanzen in meinem Garten, aber sie blieben schwach und kamen nicht zur vollen Entwickelung. Nach ca. 10 Jahren ging ich wieder nach Meran, um die Pflanze zu holen, den Platz wusste ich ja noch genau, ich fand auch gleich die Schlucht neben der Strasse, aber gross war meine Enttäuschung, der Grund der ganzen Schlucht war mit frischem Gerölle überschüttet, der Standort von *A. dolosum* war nicht mehr. So ist's eben in der Natur: ein Werden und Vergehen.

Campanula cenisia L. var. albiflora m.

Mit schneeweissen Blüten am Grat des Piz Sol in der Schweiz.

Primula Schottii m. *subminima* × *tirolensis.*

Diese der *P. tirolensis Schott.* näher stehende Hybride findet sich sehr selten unter *P. juribella m.* am Mte. Castelazzo. Durch die reichlichere Zahnung, die stärkere drüsige Behaarung, sowie der ganzen Blattbildung nach, die sehr an *P. tirolensis* erinnert, von *P. juribelia* zu unterscheiden.

Saxifraga macropetala Kerner.

Diese interessante Pflanze, bisher nur aus den Berner Alpen und Hohen Tauern bekannt, sammelte ich wiederholt im feuchten Gerölle der Schindlerspitze am Arlberg, sehr zahlreich tritt sie auch an der Südwestflanke des Schwarzhorns oberhalb der Lindauer Hütte in Montavon auf, an beiden Standorten in Gesellschaft von *S. oppositifolia.* Diese Standorte sind kaum die einzigen in Vorarlberg und wohl nur infolge der frühen Blütezeit übersehen.

Saxifraga macropetala var. albiflora m.

Gletschergerölle oberhalb Nant gegen Col des Javernaz, Südschweiz, häufig.

Saxifraga norica Kerner.

S. macropetala × *oppositifolia.*

Am Schindler und besonders am Schwarzhorn in div. Formen beobachtet.

Saxifraga Murithiana Tiss. var. alternans m.

Vom Lac de Rabouons in den Seealpen brachte mein Gärtner diese merkwürdige Form. Sie bildete einen dichten Rasen von ca. 10 cm Durchmesser. Die ziemlich grossen Rosettchen waren dicht aneinander gedrängt mit völlig alternierenden Blättchen, auch die Stecklinge von dieser Pflanze entwickeln nur alternierende Blättchen. Dieser Pflanze sehr nahe steht eine *forma pyrenaica m.* aus Gèdre in den Pyrenäen, dieselbe entwickelt neben Stämmchen mit gegenständigen Blättchen sehr häufig auch Stämmchen mit alternierenden Blättchen in einem Rosettchen endigend. Diese Pflanze scheint mir in fortschreitender Entwickelung zur alternierenden Blattstellung begriffen zu sein, sie bildet den Uebergang zu obiger *S. alternans.* Wenn sich nun in den Seealpen auch solche Zwischenformen nachweisen liessen, was ich sicher glaube, so wäre obige *S. alternans* die am weitesten vorgeschrittene Pflanze, vielleicht das erste Glied einer neuen Art.

Ueber das Vorkommen von Juncus Dudleyi Wiegand in Deutschland.

Von H. H. Bartlett, Cambridge, Mass.

Typische Exemplare von *Juncus Dudleyi Wiegand,* welche ich der Güte des Herrn F. F. Forbes verdanke, sind von Herrn Eduard Martin Reineck „in paludosis prope Arnstadt" in Thüringen, VII. 1901, gesammelt worden. *Juncus Dudleyi* steht *Juncus tenuis Willd.* sehr nahe, unterscheidet sich aber ohne Schwierigkeit durch mehrere gute Merkmale, namentlich durch die kurzen, gerundeten, knorpeligen Oehrchen, in welche die Scheiden enden. Bei *Juncus*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tenuis sind die Oehrchen immer lang, gespitzt und dünnhäutig. Bemerkenswert ist ferner noch, dass die Neigung zur Zusammenziehung des Blütenstandes viel häufiger bei *Juncus Dudleyi* als bei *Juncus tenuis* ist. Obgleich diese zwei Arten in kalkreichem Boden oft zusammen gefunden werden, kommen Mittelformen zwischen ihnen doch nicht vor. Es ist sehr wohl möglich, dass sich infolge des kritischen Studiums, das die zahlreichen durch die Vereinigten Staaten und Kanada weit verbreiteten Arten und Varietäten der *Junci poiophylli* neuerdings erfahren haben, noch andere amerikanische Binsen dieser Verwandtschaft in Europa nachweisen lassen werden.

Gray Herbarium, 23. Juli 1907.

Die Veilchenflora des Duppauer Gebirges (Nord-Westböhmen).

Von Rud. Schuh, Duppau

Bevor ich zur Aufzählung der einzelnen Veilchen schreite, scheint es angemessen, etwas über den Boden des Duppauer Gebirges zu sagen, da ja derselbe einen wesentlichen Faktor für das Vorkommen mancher Veilchen bildet.

Das Duppauer Gebirge ist ein Basaltgebirge. Das um Duppau häufigste Basaltgestein ist der Tephrit. Wohl der ganze grosse Ring der Berge um Duppau ist ganz oder wenigstens grösstenteils Tephrit. Im Zentrum dieses Ringes liegt, nächst Duppau, der Flurbühl (644 m), aus Theralith bestehend, wohl der einstige Krater, in dem das Material des letzten Ausbruches in der Tiefe erstarrt ist. Der dunkle Theralith ist häufig von Adern oder Gängen eines lichteren Gesteins, das Elaeolithsyenit genannt wird, durchzogen. Radial zum Flurbühl finden sich ringsum im Tephrit grössere oder kleinere Gänge von dunklem, dichten Monchiquit und einem lichten, klingsteinartigen Gesteine, dem Gauteit.

Da wir nun den Boden des Duppauer Gebirges kennen, will ich zur Aufzählung der Veilchen schreiten, die in diesem Gebirge vorkommen.

Wie fast überall in Nord-Böhmen ist auch hier *Viola hirta L.* die verbreiteste Art; sie wird jedoch sehr häufig mit dem unfruchtbaren oder nur sehr schlecht fruchtbaren Blendlinge *Viola permixta Jord.* = *V. hirta* × *odorata Wiesb.* verwechselt. — *Viola odorata L.*: Allgemein verbreitet in Grasgärten. — *Viola arenaria DC.* Johannesberg bei Dürmaul (Duppau). — *Viola collina Bess.* Walkmühle bei Duppau am Abhange des Dürmauler-Waldes. — *Viola hybrida Val de Lièvre* = *V. hirta* × *collina Wiesb.* Bleibt in der Kultur stets unfruchtbar trotz zahlreicher grosser Frühlingsblüten und noch zahlreicherer kleiner, kleistogamer Sommerblüten. Walkmühle und Hegerhaus vor Dunkelsberg bei Duppau. — *Viola collina Bess. var. violacea Wiesb.* Diese neue Veilchenvarietät wurde 1898 am Woberner Berge unter Wachholderbüschen mit rosenroten Leberblümchen (*Hepatica triloba var. rosea*) entdeckt. Die Farbe der Blumenkrone ist tief rotviolett, fast wie bei *V. odorata L.*; sonst hat sie alle Merkmale der *V. collina Bess.*, die auch am Woberner Berge vorkommt. In der Kultur erweist sie sich als beständig. — *Viola canina L.*, *V. silvatica Fries* α. *var. parviflora*, β. *var. grandiflora*, *V. Riviniana Rchb.* sind sehr verbreitet. — *Viola montana L.* Dürmaulerwald und Diebsteig bei Duppau. — *Viola lancifolia Thore* (= *V. lactea Smith*) kommt als Abart der *V. canina* am Flurbühl bei Duppau auf Theralith vor. Die unteren Blätter sind herzförmig, die übrigen eiförmig bis länglich oder fast lanzettlich mit abgestutztem oder eiförmigem Grunde; Blütenstiele sind sehr lang. — *Viola lilacina Rossm.* Von Beschreibungen dieses Veilchens kenne ich nur die in Reichenbachs „Flora Germ. excursoria" p. 704 Nr. 4498 unter *V. odorata*, wo es nach Anführung von β. *V. alba B.* als Varietät der *V. odorata* heisst: „Formam intermediam accepi: *V. odorata lilacina Rossm.* sarmentosa, sepalis lingulato-oblongis patentibus, obtusis, floribus lilacino variegatis." Reichenbach scheint wohl dadurch ausdrücken zu wollen, dass er die *V. lilacina* Rossmässlers nicht als Art auffasse, sondern nur als Varietät, die in der Mitte steht zwischen der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 13_1907

Autor(en)/Author(s): Bartlett H.H.

Artikel/Article: Ueber das Vorkommen von Juncus Dudleyi Wiegand in Deutschland. 147-148